Mario Czaplewski verkauft in seiner Kakao-Manufaktur in Eberswalde vegane Bio-Schokoladen, Bohnen, „Nibs“, Tafeln und Riegel, die er ohne Milch, Zucker und künstliche Zusatzstoffe produziert. *Foto: Louisa Theresa Braun*

Ende der Schokoladenzeit von „Rohkao“

Genuß Mario Czaplewski verkauft noch bis Jahresende handgemachte, vegane Bio-Kakaoprodukte. Dann schließt er seine Manufaktur in Eberswalde. *Von Louisa Theresa Braun*

Advent ist Schokoladenzeit. In Reih und Glied stehen Jahr für Jahr die Schoko-Weihnachtsmänner in den Supermarkt-Regalen, umringt von Pralinen, Lebkuchen und anderen Leckereien. Ein Blick auf die Verpackung zeigt, dass sie neben Kakao meist auch Milchpulver, Zucker und Zusatzstoffe enthalten. „Dabei kommt Schokolade traditionell ganz ohne Milch und Zucker aus“, sagt Mario Czaplewski, dem die Schokoladen-Manufaktur „Rohkao“ in Eberswalde gehört.

Dort stellt er in Eigenregie Schokoladen und Kakaotafeln her, die nur mit Trockenfrüchten, Kokosblüten- und Vollrohrzucker gesüßt werden und frei von Milch und anderen tierischen Produkten, also grundsätzlich vegan sind. „Sie sind weniger süß und bieten ein ganz anderes Geschmackserlebnis“, sagt er. Seine Schokolade wird „Bean-to-Bar“ hergestellt. Das heißt, dass der Prozess von der Bohne bis zur Tafel von eigener Hand erfolgt.

Den Kakao bezieht er von zwei Familienunternehmen, die Plantagen in Belize und in Peru haben. „Da habe ich die Garantie für biologische Qualität.“ Czaplewskis Schokoladen sind mit dem deutschen und dem EU-Bio-Siegel zertifiziert. Das bedeutet, dass auf den Kakao-Plantagen gewisse Pflanzenschutzmittel nicht eingesetzt werden dürfen, es keine Monokulturen gibt und Wert auf gute Bodenqualität gelegt wird. Auch die anderen Produkte kauft er von Bio-Händlern.

Guter Kakao zeichnet sich in den Augen des 36-jährigen Chocolatiers dadurch aus, dass er gut fermentiert und getrocknet werde. „Das ist unabhängig von der Herkunft und der Bohne selbst. Es geht darum, das Beste aus der Bohne rauszuholen“, sagt er. Außerdem ist ihm wichtig, dass die Kakaobauern anständig bezahlt werden, Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung haben. Auch wenn seine Kakaohändler nicht als „Fairtrade“ zertifiziert

> Der Kakao stammt aus Belize und Peru und wird biologisch angebaut.

sind, da das Siegel sehr teuer ist, vertraut er ihnen, dass die Produzenten gerecht entlohnt werden.

Die weitere Verarbeitung macht Czaplewski in seiner kleinen Manufaktur in Eberswalde komplett selbst. Die Bohnen werden geröstet und gemahlen, die Kakaobutter herausgepresst. „Die Butter sorgt für zusätzlichen Schmelz“, erklärt er. Anschließend wird die Kakaomasse eineinhalb bis zwei Tage in einem speziellen Topf vermahlen. „Industriell geht das wahrscheinlich tausend Mal schneller, aber in dem langsameren Prozess bilden sich die Aromen“, sagt er. So muss er keine künstlichen Aromastoffe hinzufügen. Schon in seinem Studium der Lebensmitteltechnologie an der TU Berlin habe Czaplewski angefangen zu hinterfragen, ob die Zugabe von Zucker und Hilfsstoffen wirklich nötig sei. „Ich möchte wirklich nur natürliche Inhaltsstoffe haben.“ Dadurch, und durch den Zeitaufwand, sind seine Schokoladen natürlich wesentlich teurer als die in Supermärkten.

Sein Angebot umfasst Zartbitter- und Lupinenkaffee-Schokolade, karamellisierte Bohnen und „Nibs“ sowie Trockenfruchtriegel und Tafeln, zum Beispiel in den Sorten „RosenTraum“ oder „Cashew Ingwer“. Da Schokolade ohne Zuckerzusatz eigentlich gar nicht „Schokolade“ heißen darf, nennt er sie eben „Tafeln“ und „Riegel“. Die gibt es auch unverpackt, sind dadurch günstiger und umweltschonender.

Zur Kakaobohne kam Czaplewski durch Praktika bei Schokoladenproduzenten in Berlin und in der Schweiz. „Da habe ich Feuer gefangen“, erzählt er. Nach dem Studium eröffnete er seine erste Manufaktur 2013 in Bernau. Zwei Jahre später, als die Räumlichkeiten dort zu klein wurden, zog er nach Eberswalde. Vor zwei Jahren versuchte er, das Angebot mit einer Partnerin durch einen Foodtruck mit veganem Eis- Verkauf zu ergänzen, mit dem sie auch Festivals besuchten. Das habe sich jedoch nicht rentiert.

Nun geht es auch mit „Rohkao“ dem Ende zu. „Ich möchte jetzt weiterziehen und erst mal was Anderes machen“, sagt der Lebensmitteltechnologe. Die Corona-Krise habe ihn in der Entscheidung bestärkt, das Geschäft sei in diesem Jahr stark eingebrochen und der Mietvertrag in Eberswalde laufe ohnehin aus. Seine persönliche Freiheit sei ihm sehr wichtig und so ist er froh, dass er immer allein gearbeitet habe, sich nun um keine Mitarbeiter kümmern muss und keine Kredite aufgenommen hat.

Letzte Ladenöffnung

Zuletzt öffnete er sein kleines Ladengeschäft schon nur noch einmal die Woche; die meisten Produkte würden in den benachbarten Bioläden „Globus Naturkost“ und „Krumme Gurke“ verkauft. „Ich bin den beiden Läden sehr dankbar für die Zusammenarbeit und auch den treuen Kunden der letzten Jahre.“ Eberswalde sei aufgrund der Uni ein guter Standort gewesen, da viele Studierende bewusst vegan und biologisch einkaufen würden.

Für Schokoliebhaber, die noch einmal in die Manufaktur in der Eisenbahnstraße kommen wollen, öffnet Czaplewski am Donnerstag, 17. Dezember, und je nach Restbestand ein letztes Mal am 23. Dezember. Zu Jahresanfang laufe das Ladengeschäft erfahrungsgemäß ohnehin weniger gut. Dann ist die Schokoladenzeit, auch für „Rohkao“, vorbei.

Demonstration für schnelleres Internet

Glasfaser Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft in Kunersdorf fordern eine bessere Anbindung.

Kunersdorf. Die Gerüchteküche kochte: Von „Sperrungen“ der B167 in Kunersdorf war die Rede, die nicht durch die Polizei oder andere Ordnungsbehörden, sondern durch Privatpersonen vorgenommen wurden. Richtig ist, das es zu Beginn der Woche eine Demonstration von 20 Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft in Kunersdorf an der Hauptverkehrsstraße gab.

„Große Unfallgefahr“

Wie Bärbel Cotte-Weiß von der Polizeidirektion in Frankfurt (Oder) auf MOZ-Nachfrage mitteilte, sei die „Durchlässigkeit“ des Verkehrs an der Kurve gestört gewesen. „Kollegen haben am Montag dafür gesorgt, dass der Verkehr wieder fließen kann“, so die Pressebeauftragte. Gegen 14 Uhr meldeten sich mehrere Autofahrer, besorgt darüber, dass sich Personen an und auf der Fahrbahn befunden hätten. „Das birgt natürlich eine große Unfallgefahr“, so Bärbel Cotte-Weiß gegenüber dieser Zeitung. Wie es vom Landkreis Märkisch-Oderland auf telefonische Nachfrage heißt, wollten die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft unter anderem auf ihre schlechte Versorgung mit schnellem Internet aufmerksam machen.

Nun soll es unter anderem deswegen, aber auch wegen anderer Themen, die die dort Untergebrachten bewegen, einen Termin

> Gespräch mit Landrat Gernot Schmidt

mit Landrat Gernot Schmidt (SPD) geben. „Natürlich wird die Gemeinschaftsunterkunft auch angeschlossen, aber auch das verzögert sich, corona-bedingt, wie überall“, so Thomas Berendt, Pressesprecher in der Kreisstadt Seelow, zum Thema Glasfaseranschlüsse. Untergebracht sind in der Gemeinschaftsunterkunft mitten im Wald, auf dem Gelände einer früheren Kaserne, derzeit zwischen 60 und 80 Bewohner. *nv*

Polizeibericht

Telefonbetrüger wenden sich an Seniorinnen

Letschin. Telefonbetrüger haben sich an zwei Rentnerinnen in Letschin gewandt. Sie gaben laut Polizeimeldung vom Dienstag in beiden Fällen an, dass ihr Sohn an Corona erkrankt sei und Geld für ein teures Medikament benötige. Beide Frauen ließen sich nicht auf die Masche ein, legten auf und riefen die Polizei. *red*

Einbrecher steigen durch Terrassentür ein

Strausberg. Einbrecher sind am Montag zwischen 18.15 und 18.45 Uhr über die Terrassentür in eine Wohnung in der August-Bebel-Straße eingebrochen. Sie nahmen ein Portemonnaie mit Bargeld, eine Lederjacke und einen Aktenordner mit. Die Schadenshöhe blieb unbekannt. *red*

Rentnerin durchschaut Betrugsmasche

Strausberg. Ein Telefonbetrüger hat am Montag eine Rentnerin im Forstweg angerufen. Der Mann gab an, dass ihre Enkelin einen Verkehrsunfall verursacht habe, bei dem ein Verkehrsteilnehmer verstorben sei. Nun könne die Enkelin nur vor dem Gefängnis bewahrt werden, wenn sie, die Großmutter, eine fünfstellige Summe bezahlt. Die Rentnerin ließ sich auf nichts ein, legte auf und rief die Polizei. *red*

An zwei Schulen die Fassaden beschmiert

Frankfurt. Sowohl beim Städtischen Gymnasium in der Wieckstraße als auch am Gauß-Gymnasium in der Friedrich-Ebert-Straße haben Graffiti-Sprayer ihre Schmierereien hinterlassen. Das geschah vermutlich am Wochenende, angezeigt wurden die Sachbeschädigungen am Montag. Die Polizei schätzt den Schaden auf rund 1500 Euro. *red*

Einbruch ohne Beute

Ahrensfelde. Unbekannte Täter haben in der Ernst-Thälmann-Straße eine Terrassentür zu einem Einfamilienhaus aufgehebelt. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei fehlt nichts. Der Schaden beläuft sich auf zirka 300 Euro. *red*

Autoscheibe eingeschlagen

Joachimsthal. Bislang unbekannte Täter haben in der Nacht zum Montag eine Seitenscheibe an einem Ford Fiesta eingeschlagen. Das Fahrzeug, aus welchem nichts fehlte, stand in der Brunoldstraße. Der Schaden beträgt zirka 500 Euro. *red*

Mehrere Diebstähle in Müncheberg

Müncheberg. Unbekannte sind in der Nacht zu Montag auf ein verschlossenes Gartengrundstück in der Bergstraße gelangt. Die Täter stahlen Lampen und Dekorationsartikel. Dabei verloren sie ein Taschenmesser, das die Polizei sicherstellte. Bereits am 9. oder 10. Dezember stahlen Täter Weihnachtsdekoration – einen Weihnachtsmann und eine Laterne – in der Hinterstraße. Von einem Schulgelände in der Bergmannsstraße stahlen Unbekannte zwischen dem 4. und 7. Dezember eine Sitzbank aus Metall im Wert von 250 Euro. *red*

ALBA SCHLIESST

Der Lockdown hat auch Auswirkungen auf den Kleinanlieferbereich der Abfallumschlagstation in Rüdersdorf und den Betriebshof der ALBA Berlin GmbH in Wriezen. Darüber hat der Landkreis informiert. Ab heute bis voraussichtlich 10. Januar ist an beiden Standorten eine Abgabe von Abfällen leider nicht mehr möglich. Lediglich Gewerbetreibende können an der Abfallumschlagstation in Rüdersdorf wie gewohnt Abfälle anliefern. Die Bürger können Sperrmüll, Elektro- und Elektronikaltgeräte und Metallschrott zur Abholung am eigenen Grundstück über die herkömmlichen Wege anmelden. „Wir bitten um Verständnis“, heißt es aus Seelow. *red*

Bekamen eine Urkunde: Die Teilnehmer des Lesewettbewerbs an der „Käthe Kollwitz“-Grundschule. *Foto: Sabine Pankow*

Wettbewerb im Vorlesen

Bad Freienwalde. Alle Mädchen und Jungen der 2. bis 6. Klassen bereiteten sich in der Schule und zu Hause auf eine Buchvorstellung vor. Das hat Sabine Pankow, Fachbereichsleiterin Deutsch der Grundschule „Käthe Kollewitz“ mitgeteilt. Und vom Vorlesewettbewerb, der unter den entsprechenden Hygienemaßnahmen bereits stattgefunden hat, berichtet. Die Klassensieger präsentierten dabei ihre Bücher vor einer schulinterenen Jury. Die Erstplatzierten in ihrer jeweiligen Klassenstufe wurden: Emilia Müller, Leefke Werner, Emilie Knott, Katy Mändele und Leandra Bäuerle. Leandra wird unsere Schule in der nächsten Runde auf Kreisebene vertreten. Sie las aus dem Buch „Die verrückte Geisternacht“ von Astrid Nagel vor. Platz zwei belegten: Sophie Runge, Charlotte Klocke, Justin Rex, Nina Schumacher sowie Lena-Marie Müller. Weitere Teilnehmer waren: Luca Wenzel, Lea Neubert, Marie Weber, Daniel Palm, Lea Kühn, Lennardt Pflugradt, Karla Anklam, Minna Anklam, Jason Karow und Rudi Steinicke. „Der Vorlesewettbewerb für die Erstklässler wird im Februar stattfinden“, blickt Sabine Pankow voraus. *red*

Sitzung abgesagt

Die für heute geplante Sitzung der Gemeindevertretung von Höhenland muss aufgrund der derzeitigen Situation im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie abgesagt wurde. Darüber hat Susanne Gollung vom Amt Falkenberg-Höhe informiert. *nv*

Ausschuss tagt

Die öffentliche Sitzung des Ausschusses für Soziales, Partnerschaften, Feste und Finanzen der Gemeindevertretung Prötzel findet heute statt. Allerdings als Audiositzung. Demnach können auch Wortbeiträge erfolgen. Tagungsort ist das Gemeindezentrum in Prötzel um 18 Uhr. *nv*